

»Junger Mann, werden Sie nicht mein Diener, werden Sie glücklich, Sie Dummkopf. Härten Sie Ihr Herz und reiben Sie sich los vom Unglück. Jammern Sie nicht, wagen Sie, glücklich zu sein. Begeben Sie sich in die Gefahr, mit Ihrem Glück das Unglück herbeizulocken. Fordern Sie es heraus. Klagen Sie nicht. Beschuldigen Sie nicht andere dafür, daß Sie nicht glücklich sind. Und eines will ich Ihnen darüber hinaus sagen: Lassen Sie ab von Ihrer Überzeugung, das Land, aus dem Sie stammen, sei besonders attraktiv. Berge leuchten überall, Seen glitzern rund um die Welt, Blumen blühen am anderen Ende wie bei Ihnen zu Hause. Nur die Vermessenheit zu glauben, wo Sie herkommen, sei es besonders schön, macht Sie so ängstlich und unglücklich. Und noch etwas, ein Gemeinplatz wohl, den ich Ihnen im Namen aller mitgebe: Glück entsteht aus Verzweiflung. Nicht Seen und Wiesen oder sonst etwas Prachtvolles sind Auslöser davon. Sie können hierbleiben oder nach Hause zurückkehren, glauben Sie mir, weder das eine noch das andere wird Sie hindern oder befördern, glücklich zu sein. Nur wenn Sie recht am Ende angelangt und ohne alle Hoffnungen sind, tritt das Glück ein, wie die Sonne am Morgen aufgeht nach schwer durchwachter Nacht. Sie nennen sich verzweifelt? So werden Sie es bald nicht mehr sein. Was soll der Unfug mit der Dienerei. Ich brauche keinen Hausangestellten. Gehen Sie und reifen Sie.«

Jetzt, beim Durchlesen dieser Zeilen, kommt mir meine Antwort vernünftig vor. Ich habe Freude an mir und hoffe.

DER BESUCH

Länger als üblich blieb es in diesem Jahr dunkel. Dann brach der Sommer herein. Alle Knospen sprangen auf, Holunder, Flieder, Akazien – ein schwerer, süßer Duft hing über der Stadt. Die Menschen blieben stehen, wo sie gerade gingen. Sie rissen sich die Mäntel vom Leib, zogen die Pullover aus, knöpften die Hemden auf, wischten sich die klebrigen Haarsträhnen aus der Stirn, blinzelten aus gereizten Augen, und zwischen den Beinen begann es sie zu brennen. In starken, schwülen Windböen trieben die Flocken der Pappelblüten über die Plätze. Die Leute verfluchten die angebrauchte Winterkleidung, in der sie steckten; ihre nassen Gesichter glänzten; bleiche Unterarme wurden entblößt; rote, feuchte Hände wurden auf klebrige Caféhaußtischen gelegt, damit sie dort in der stechenden Sonne trocknen konnten. In ihrer Verstörung bestellten einige Gästebier, ohne es zu wollen; der Schweiß rann ihnen über die Schläfen; das Bier leuchtete im hellen Licht; die Kinderwagen standen vergessen neben Rosensträuchern auf dem Asphalt. Die Haut war schlecht geworden im langen Winter, sie mußte an die Luft; die Füße steckten in zu heißen, zu engen Schuhen; die roten Augen trânteten. Die Pappelblüten deckten den Platz flaumig zu.

Laß uns ins Grüne fahren, wie alle. Wohin fährt ihr? Nach Spremberg, ihr? Nach Gräul, und ihr? Nach Naunstein, dort ist es wunderschön, schön wie hier, das Bier ist